

Erich Steiner

Fotosafaris zum Grünen Band

Lothar Machura und Augustin Meisinger – beide Be- dienstete des Niederösterreichischen Landesmuseum, aber auch in verschiedensten Funktionen im Natur- schutzbund NÖ tätig – bereisten um die Mitte des letzten Jahrhunderts Niederösterreich und angren- zende Gebiete. Zwischen 1938 und den frühen 1960er Jahren entstanden dabei rund 8.000 SW-Fotografien, die „Natur im weitesten Sinn“ zum Motiv hatten und heute einen Schatz der Landessammlungen Niederös- terreichs darstellen.

Nicht nur die damals bereits vorhandenen Naturdenkmäler und Naturschutzgebiete und aus Sicht der Fotografen schützenswerten Objekte und Gebiete wurden fotografiert, sondern auch Gefahren für Natur und Umwelt.

Vielfältige Einflüsse auf die Natur- und Kulturlandschaft

Die Fotos zeigen, dass viele negative Veränderungen in der Landschaft, deren Beginn man aus heutiger Sicht erst viel später ansetzen würde, schon damals ihren Anfang nahmen. Gewässerregulierungen, die Trockenlegung von Feuchtgebieten und Flurbereinigungen fanden im Sinne des Slogans von der „Schaffung eines zehnten Bundeslandes“ ebenso im großen Stil statt wie die Zersiedelung der Landschaft. Die beginnende Motorisierung machte tierische Zugkraft unnötig. Das zur Ernährung von Pferd und Ochse notwendige Grünland wurde in Ackerflächen umgewandelt, was letztendlich zur Entstehung der Agrarsteppen im Osten Österreichs beitrug. Der Bau der Kraftwerke Jochenstein und Persenbeug stand am Anfang der Entwicklung, die die frei fließende Donau zu einer Kette von Flusstauen verkommen ließ. Wochenendtourismus ist keine Erfindung der jüngeren Vergangenheit, sondern spülte schon in den 1950er Jahren Menschenmengen in den Wiener Wald und auf die Wiener Hausberge Rax und Schneeberg. Die teilweise schon lange zuvor in Fichtenmonokulturen umgewandelten Wälder wurden in einem Ausmaß genutzt, das den heutigen Betrachter erschauern lässt.

Auf der anderen Seite gab es sie damals noch, die idyllische, reich strukturierte Landschaft mit ihrem gesamten Inventar: Sanft dahin plätschernde Bäche, Viehherden auf der Weide samt Hirten, romantische Täler, verträumte Gewässer und einsame Almen und Anwesen.

Fotos dokumentieren die Änderungen am Grünen Band

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 wurden auch Reisen in jene Gebiete in Südmähren unternommen, die im Rahmen des „Münchener Abkommens“ an Niederdonau angegliedert worden waren. Von besonderem Interesse waren dabei Moorgebiete, die Thyaniederungen um Nikolsburg und die Pollauer Berge. Vermutlich sollten im Auftrag von Günther Schlesinger, der



© L. Machura, 1950

Dreiländersäule bei Karlstift

Die 1656 gesetzte, mehrmals restaurierte und veränderte Steinsäule markiert den Grenzpunkt zwischen Oberösterreich, Niederösterreich und Böhmen. Das Foto zeigt eine Heidelandschaft mit Wacholder und Einzelbäumen. Das Areal ist heute völlig bewaldet.

1938 zum Sonderbeauftragten für Naturschutz für die gesamte Ostmark ernannt wurde, schützenswerte Landschaftsteile erkundet werden. Tatsächlich wurden 1942 Naturschutzverfahren die floristisch bedeutenden Gebiete in den Pollauer Bergen betreffend eingeleitet, die aber wegen der Kriegswirren nicht mehr realisiert werden konnten.

Die Fotografien von Lothar Machura und Augustin Meisinger ermöglichen in ihrer Vielfalt einen detaillierteren Blick in die Vergangenheit und dokumentieren so den seit damals stattgefundenen Wandel. Eine kleine Auswahl von Fotos mit Bezug zu Landschaften am „Grünen Band“ wird nachstehend vorgestellt und kommentiert.



Dr. Erich Steiner

Wissenschaftlicher Leiter Naturbereich des Museums Niederösterreich.



© A. Meisinger, 1939

Pollauer Berge mit Burgruine Maydenburg

Völlig zu Recht wurde bereits damals eine Unterschutzstellung des Gebietes, das heute Teil des Biosphärenreservates „Untere Morawa“ ist, ins Auge gefasst. Fels-, Gras-, Wiesen- und Waldsteppen, sowie wärmeliebende Buchenwälder boten zusammen mit kleinstrukturierter Landwirtschaft eine enorme Vielfalt an Lebensräumen.



© A. Meisinger, 1943

Blick vom Thebener Kogl auf Braunsberg und Donau

Bereits in den 1940er Jahren erkannte Lothar Machura die Einmaligkeit und Bedeutung der Hainburger Berge für Flora und Fauna. Es sollten aber noch Jahrzehnte vergehen bis Schutzmaßnahmen realisiert werden konnten. Ähnliches gilt für sein Ziel den gesamten niederösterreichischen Donauverlauf als eine Art Europaschutzgebiet auszuweisen.



© L. Machura, 1950

Blick vom Mandelstein nach Südböhmen

Von diesem Standort, der einen Blick auf die reich strukturierte böhmische Landschaft ermöglichte, ist heute bei guter Sicht das Atomkraftwerk Temelin zu sehen.



© A. Meisinger, 1939

Thaya bei Dolní Věstonice/Unter Wisternitz und Pollauer Berge

Unregulierte Thaya mit Uferbewuchs und reich strukturierter Landschaft an den Abhängen der Pollauer Berge.



© A. Meisinger, 1940

Kopfwiden an Thaya bei Dolní Věstonice/Unter Wisternitz

Die Korbflechterei war in Südmähren und besonders im Umfeld der Thaya lange Zeit ein wichtiger Zweig der Hausindustrie. Entsprechend genutzt und damit gepflegt waren die Kopfwidenbestände, die vielen Tierarten Lebensmöglichkeiten boten. Die abgebildete Landschaft existiert heute nicht mehr, sie ist in den 1970er Jahren in den Fluten des Stausees „Nové Mlýny“ verschwunden.



© L. Machura, 1954

Überschwemmte Wiesen an der March

Obwohl mehr als 60 Jahre seit der Entstehung des Fotos vergangen sind, lassen sich ähnliche Motive an der March noch immer finden. Die Marchwiesen symbolisieren wie kaum ein anderer Bereich die Bedeutung des Grünen Bandes, wo entlang einer einst toten Grenze naturnahe Lebensräume entstehen und erhalten bleiben konnten.